

Wie im Baukasten

Gitarrenkonzert im Kunstmuseum

VON FRITZ HERZOG

Kaum zu glauben: Seit einem Vierteljahrhundert bereits bereichern Thomas Offermanns „Bonner Meisterkonzerte Klassische Gitarre“ die hiesige Musikszene. Seit ihren sympathisch unkonventionellen ersten vierzehn Jahren im Kulturzentrum Hardtberg residieren sie seit wiederum elf Jahren schon im eher kühlen Ambiente des Auditoriums im Bonner Kunstmuseum.

Das 137. Meisterkonzert bestritt der US-amerikanische Gitarrist und Komponist Benjamin Verdery (Jahrgang 1955), eine Art Institution – nicht nur in den Vereinigten Staaten. Nicht zum ersten Mal ist Verdery Gast dieser Reihe. Und auch diesmal gelang es ihm völlig unpräzise, die Grenzen zwischen sogenannter „E-“ und „U-Musik“ für null und nichtig zu erklären. Seine poetische, dabei keineswegs larmoyante Bearbeitung von Mozarts Adagio KV 540 steht neben einem ungemein vitalen „Tribute to Jimmy Hendrix“.

Verderys eigenen, wunderbar atmosphärischen Kompositionen wie „Prelude & Wedding Dance“ oder fünf seiner Charakterstücke „Eleven Etudes“ steht Seymour Bernsteins, Verdery auf die Saiten geschriebenes, auf Johann Sebastian Bachs „Wie soll ich dich empfangen“-Vertonung hinauslaufendes „Searching for a Choral“ gegenüber; oder – technisch noch ausgeklügelter – Ingram Marshalls „Soepa“, eine dreisätzige „wonderful journey into the guitar sound“, die ihrem Interpreten die Freiheit lässt, Patterns wie im Baukastenprinzip hin und her zu schieben beziehungsweise vermittels diskreter Elektronik die unterschiedlichsten Klangregister einer klassischen Gitarre orgiastisch übereinanderzuschichten.

► **Zur Ausgabe 138** am 19. November, 15.30 Uhr, ist Giulia Ballaré (Italien) eingeladen.